

Titelseiten Süd und Nord

Freitag, 26. Juni 2020

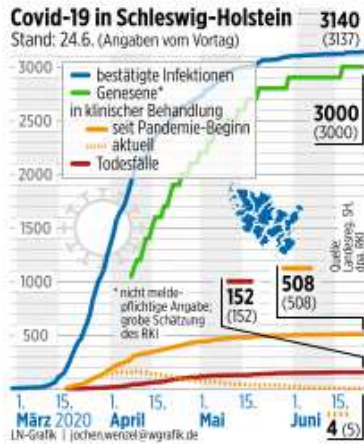
„Strand-Ampel“ soll Ansturm auf Küste regeln

Künftig rund 600 Gäste auf 150 Meter Strand in Scharbeutz erlaubt

Von Sabine Latzel

Lübeck/Scharbeutz. Strand-Besucher an der ostholsteinischen Küste müssen doch nicht vorab reservieren: Aus dem geplanten Strand-Ticket-System wird in dieser Saison nichts. Nach Angaben von André Rosinski, Vorstand der Tourismus-Agentur Lübecker Bucht (Talb), sollen stattdessen Sensoren die Besucherdichte am Strand messen. Volle Abschnitte würden dann gesperrt.

Beim „verpflichtenden Strand-Ticket“ sollten Tagestouristen 24 Stunden vor ihrem Strand-Ausflug einen Platz im Sand buchen. Damit wollten die Planer die Besucherdichte am Strand regulieren, damit die coronabedingten Abstandsregeln auch bei Super-Sommerwetter eingehalten werden können. Das System, das als „Strand-App“ die Runde machte, hatte für Unruhe und Diskussionen gesorgt. Angesichts der Situation in Ostholstein, wo derzeit keine Corona-Fälle gemeldet sind, seien aber Zweifel aufgetaucht, ob das „verpflichtende Strand-Ticket“ juristisch haltbar sei, so Rosinski.



Deswegen kommt jetzt die Ampel als Pilot-Projekt in Scharbeutz und an der Nordsee in St. Peter-Ording, erläutert Rosinski, und zwar im Laufe des Monats Juli. Dafür würden an bestimmten Strandabschnitten in etwa drei Metern Sensoren angebracht, die – ohne Gesichtserkennung – die Zahl der Besucher erfassen und zugleich mit dem Park-Leit-System im Ort gekoppelt sind. Über die App „Lübecker Bucht Guide“ werde dann in

Offene Grenze in den Norden

Dänemark öffnet seine coronabedingt geschlossenen Grenzen ab morgen wieder für die meisten Menschen aus der EU. Aus allen Ländern der Europäischen Union mit Ausnahme Portugals und des Großteils von Schweden dürfen Touristen wieder in Deutschlands nördliches Nachbarland reisen. Voraussetzung für die Einreise ist, sechs Übernachtungen in Dänemark gebucht zu haben. Generell darf außerdem nach Dänemark reisen, wer einen „triftigen Einreisegrund“ hat.

den Stufen Grün, Orange und Rot angezeigt, wie voll ein Strandabschnitt ist. Die aktuelle Lage könnten Besucher zudem telefonisch bei der Tourist-Information abfragen, und Rückmeldungen der Strandkorb-Vermieter gehen ebenfalls in die Erfassung ein. Rot steht dabei logischerweise für „voll“. Ist diese Stufe erreicht, sollen die Strandkorb-Vermieter keine Tickets für den Strand mehr verkaufen, und die Besucher könnten sich schon vorab alternativen Strandabschnitten zuwenden, so die Idee.

Die Kapazitäten würden dabei auf etwa ein Drittel der Vor-Corona-Zeit reduziert, heißt: Galt ein Abschnitt von 150 Metern vorher mit 2000 Besuchern als „voll“, sind es jetzt um die 600 Besucher. „So können wir sicherstellen, dass sich die Gäste nicht in die Quere kommen“, hofft Rosinski. Zeigten sich Gäste uneinsichtig, helfe die Ordnungsbehörde weiter, versichert die Scharbeutzer Bürgermeisterin Bettina Schäfer (parteilos): „Ordnungsamt und Sicherheitsdienst stehen den Strandkorb-Vermietern zur Seite, wenn es schwierig wird.“ **Seite 6**

Text Hauptteil „Norddeutschland“ Süd und Nord siehe Folgeseite

„Strand-Ampel“ kommt im Juli

Testbetrieb in Scharbeutz bis September

Lübeck/Scharbeutz. Das Ampel-System am Strand von Scharbeutz, für das das Land voraussichtlich Fördermittel gibt, soll in den kommenden Wochen Stufe für Stufe aufgebaut und bis Mitte September zunächst nur in Scharbeutz erprobt werden – nicht im übrigen Talb-Gebiet, das bis Pelzerhaken/Rettin reicht. Tourismus-Chef André Rosinski erhofft sich davon auch weitere Erkenntnisse in den Bereichen Qualitätstourismus und Besucherlenkung. „Wenn sich die Situation wieder verschärft, also die Infektionszahlen steigen, können aber auch wieder andere Maßnahmen kommen“, schränkt er ein. Deswegen sei auch das „verpflichtende Strand-Ticket“ nicht grundsätzlich auszuschließen, zumal er persönlich es für ein gutes Service-Angebot halte, so Rosinski.

Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Bernd Buchholz (FDP) begrüßt die Scharbeutzer Lösung: „Das Land ist an allen kreativen und vor allem digitalen Lösungen interessiert, mit deren Hilfe auch zu Spitzenzeiten der Hochsai-

son mit vielen Übernachtungs- wie Tagesgästen die notwendigen Abstandsregelungen eingehalten werden können.“ Die Situation in den Kommunen sei vor Ort jedoch sehr unterschiedlich, deswegen werde es auch keine Pflicht geben, irgendetwas Bestimmtes einzuführen. „Aber das Land unterstützt gern, wenn die Kommunen mit guten Ideen kommen. Die geplante Sensortechnik könnte auf jeden Fall eine davon sein“, so Buchholz.

In Timmendorfer Strand wird ein möglicher Anschluss an das Ampel-System geprüft. Laut Silke Szymoniak, Marketing-Leiterin der Tourismus GmbH, setzt die Gemeinde aktuell aber noch auf das Verantwortungsbewusstsein der Gäste und nicht auf strenge Reglementierungen. Auch in Grömitz hofft man weiter auf die gegenseitige Rücksichtnahme. Für Lübeck kam die Nutzung der App ohnehin nicht infrage. „Wir haben in Travemünde eine völlig andere Strandstruktur als die kleineren Bäder entlang der Ostseeküste“, sagte Bürgermeister Jan Lindenau (SPD). *latz/jwu*